

1. Februar 1934

Sehr geehrter Herr Pfarrer! (Gasper)

Erlauben Sie mir zunächst, Ihnen zu meinem Brief vom 28. Januar noch zwei Verbesserungen mitzuteilen. Ich habe auf der ersten Seite Zeile 14 irrtümlicherweise das Jahr 1932 statt des Jahres 1931 angegeben. Und nach meinem Durchschlag scheint es auf Seite 2 in der viertletzten Zeile ein technisches Unglück gegeben zu haben: es muss dort heissen: "sie sicher nichts ausrichten wird. Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer...."

Was nun Ihren Wunsch, den Brief zu veröffentlichen, ~~betreffend~~ betrifft, so habe ich lange darüber nachgedacht und bin zu dem Ergebnis gekommen, Sie zu bitten, im Augenblick lieber darauf zu verzichten. Ich stehe selbstverständlich zu jedem Wort und es wäre mir auch an sich nicht unerwünscht, das Alles einmal in aller Öffentlichkeit zu sagen, weil ich wohl merke, welche böse Begriffsverwirrung oder vielmehr, welcher Mangel an Erkenntnis darin sichtbar wird, dass man um diese Sache herum inner wieder Rumor machen mag. Ich wage auch zu hoffen, dass der Brief bei dem engern Leserkreis von LL Eindruck machen und so der Klärung dienen würde. Ich wage aber nicht dasselbe zu hoffen hinsichtlich der weitem deutschen Öffentlichkeit. Sie ist im Augenblick einfach nicht in der Lage, ein ruhiges Wort in dieser Sache ruhig anzuhören. Sondern der ganz bestimmte Menschentyp, der augenblicklich bis ins kleinste Dorf hinein die Stimmung macht, würde sich im Nu auf diese Äusserung stürzen und ihr durch ihr Geschrei ein Geficht geben, das sie an sich gewiss nicht hat, dass sie dann aber sofort bekommen würde. Sie würde als eine neue Herausforderung und Reizung des Caesar durchs Land gehen. Er hat mich faktisch bis auf diesen Tag ohne mir das bewusste Parteibüchlein abzuverlangen, in meinem Amt gelassen. Was soll ich ihn nun damit ärgern, dass ich das urbi et orbi mitteile? Die Sache ist zwischen ihm und mir bis auf Weiteres in Ehren erledigt und wie ich schon in dem Brief selbst sagte, genau genommen hat ja nur er, der Caesar selbst das Recht, mich in dieser Sache zur Rechenschaft zu ziehen. Warum also quita movere?

Vielleicht kommt später ein Augenblick oder ein Anlass, wo wir auf diesen Brief zurückkommen können. Ich bin gerne damit einverstanden, wenn Sie vertraulich diesem und jenem, für den es wichtig sein kann, Einblick in ihn geben wollen. In Bez. auf Herrn Grünhagen hatte ich das als selbstverständlich vorausgesetzt. Aber an die grosse Glocke gehört er jetzt nicht und eine kleine Glocke, die nur von denen gehört würde, die mit Ernst Christen sein wollen, giebt es leider nicht.

Mit freundlichem Gruss!

Ihr

KBA 9234.40